

(Ebook pdf) Arnulf Zitelmann erzählt die Geschichte der Christen

Arnulf Zitelmann erzählt die Geschichte der Christen

Von Arnulf Zitelmann

**Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks*



 Download

 Read Online

Produktinformation - Verkaufsrang: #1165497 in BcherVerffentlicht am: 2004-09-13Abmessungen: 9.76 x .87b x 7.011, Einband: Gebundene Ausgabe246 Seiten | File size: 57.Mb

Von Arnulf Zitelmann : Arnulf Zitelmann erzählt die Geschichte der Christen before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Arnulf Zitelmann erzählt die Geschichte der Christen:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen18 von 20 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. gut geschrieben aber doch nicht objektiv genugVon PiriDie Geschichte der Christenheit von Jesus Christus bis heute wird in diesem Buch sehr schn und ausfhrlich dargestellt. Die Reformation ist etwas knapp gehalten, aber das ist nicht weiter tragisch, schlielich gibt es dazu zur Genge vertiefende Literatur.Man erfhrt also, was Donatismus ist, wie die irischen Wandernmche Europa missionierten, dass viele Orthodoxe Kirchen nie zu Rom gehrten und wie das Christentum durch die Aufklrung und die wissenschaftlichen Erkenntnisse der letzten 200 Jahre rasend schnell in die Defensive geriet.Die Sprache ist weitgehend sehr gut, manchmal etwas informell - vor allem da wo der Autor sich

nicht zurückhalten kann, seine persönliche Meinung zum Ausdruck zu bringen. Das halte ich auch für das einzige Problem des Buchs. Der Autor ist zwar evang. Theologe und war Religionslehrer in Hessen, aber Christ scheint er keiner (mehr) zu sein. Was der Autor über die Urkirche schreibt, sind vielfach Spekulationen. Die sollte er auch eher als solche zum Ausdruck bringen und nicht wie historisch belegte Tatsachen darstellen. Gegen Ende des Buchs bringt der Autor immer mehr seine persönliche Meinung zu gewissen Aspekten des Christentums ein. Auch hier wäre für meinen Geschmack etwas mehr Zurückhaltung und Objektivität angebracht gewesen. Genauso wenig wie ich die Geschichte des Christentums aus christlicher oder einer speziell konfessionellen Sicht lesen wollte, wollte ich dies aus eher nicht-christlicher Sicht tun. Deshalb leider nur 3 Sterne. Wenn das nicht stört, dem sei das Buch aber empfohlen. 16 von 19 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Tendenzis, sprachlich unschn und wenig differenziert Von Leser Zum Titelbild: Dargestellt sind vordergründig die kirchliche und die weltliche Macht (Bischof und König). Der pralle rote "Apfel der Versuchung" in den Händen des Bischofs lässt bereits ahnen, was den Leser (oder besser: Hörer) erwartet. Im Hintergrund schwingen Kreuzritter die Schwerter... Der vielversprechende aber sicherlich auch gewagte Versuch die Geschichte der Christenheit einmal im Abriss darzustellen ist mit dem vorliegenden Hörbuch "Die Geschichte der Christen" von Arnulf Zitelmann gleich aus mehreren Gründen gescheitert. Nicht nur die getroffene Auswahl der historischen Ereignisse und die unheilswanger inszenierte Verlesung historischer Dokumente geben Anlass den CD-Player lieber auszuschalten. Die tendenziöse Darstellung lässt schon nach dem ersten Kapitel die persönliche theologische Erfindung des Autors erkennen, was nicht gerade für eine ausgewogene historische Auseinandersetzung mit der christlichen und zudem vielfach auch europäischen (!) Geschichte spricht. Der sprachliche Ausdruck und die Phonetik des Sprechers unterstreichen leider dramaturgisch diese Richtung, unterlegt mit stimmungsvollen Klangteppichen. Einer persönlichen Auseinandersetzung mit der "klerikalen Raubkirche" und dem Papsttum sollte man vielleicht einen weniger allgemeinen Titel als "Die Geschichte der Christen" angedeihen lassen. Es sei dem Autor Mommsens Postulat ans Herz gelegt: "Alle Geschichte soll in ihren Beziehungen zur Gegenwart betrachtet werden." Kurzer Exkurs: In einer historischen Auseinandersetzung mit der Geschichte der Christenheit sollte der religiöse Glaube der historischen Gestalten nicht in revisionistischer Manier gefärbt werden. Wenn man liest (Zitat:) "Nachdem er [Jesus] Karfreitag ans Kreuz geschlagen worden war, feierte der Gekreuzigte Wiederauferstehung - Ostern - in den Herzen seiner Jünger." Die christlichen Apostel und Märtyrer ließen sich sicherlich nicht dafür umbringen, da sie "im Herzen" das traute sterbliche Gefühl entwickelten Christus sei eventuell auferstanden. Bei allem Respekt vor alternativer Exegese, Geschichte hat auch über die Hintergründe und über die wahren Motive der Gläubigen zu informieren. Wenn man den Versuch unternimmt die Geschichte der Christen erzählen zu wollen, dann ist es meiner Auffassung nach auch aus geschichtlicher Perspektive wichtig und durchaus legitim den zentralen und mehrheitlichen Glauben der Christen klar und ohne Umschweife zu formulieren: Die Christen glauben an den auferstandenen Jesus Christus (... auferstanden von den Toten; vgl. späteres Glaubensbekenntnis). Man kann über diesen Glauben auf anderer, nicht-historischer Ebene gerne streiten. Aber "Auferstehung im Herzen"-Gedusel hat mit Geschichte wenig zu tun. 18 von 22 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Angenehme und spannende Bildungsreise Von Fuchs Werner Dr. Zweitausend Jahre Menschheits- und Religionsgeschichte auf 158 Minuten zu komprimieren, ist ein gewagtes Unternehmen. Der 1929 geborene Philosoph, Theologe und Lehrer Arnulf Zitelmann ging es ein. Zum Glück. Denn seine Auswahl ist gelungen, auch wenn jeder Hörer das eine oder andere vermisst, andere Gewichtungen möchte, dieses zu positiv, jenes zu negativ sieht. Zitelmann, Verfasser zahlreicher Jugendbücher, Romane und Biografien, stellt den Menschen mit seinen Taten, Träumen und Hoffnungen ins Zentrum. Chronologisch erzählt er, Jahrhundert für Jahrhundert, was sie und die Welt bewegte. So kann der Hörer die Entwicklungen einigermaßen nachvollziehen, bisher Unverständliches besser einordnen und verstehen. Die Sprecher, Olive Krietsch-Matzura, Helmut Winkelmann, Amely Lbben und Susanne Grawe haben alle einen angenehmen Duktus und ergänzen sich melodisch. Die Regie hat es verstanden, das gesprochene Wort im Mittelpunkt zu belassen, auf strende Gags zu verzichten und die Musik von G. Bingen sparsam am richtigen Ort erklingen zu lassen. Ein Hörbuch, das Bildungslücken auf angenehme Weise stopft, indem es leicht in die Ohren eindringt und zwei Jahrtausende vorbei streichen lässt. Einzig ein schneres, umfangreicheres und liebevolleres Beiheft hätte ich mir gewünscht.

Kurzbeschreibung Arnulf Zitelmans Christentum ist bunt, vielfältig und voller Leben. Im Mittelpunkt seines Buches stehen die Menschen mit ihren Träumen, Ideen und Hoffnungen. Mitreißend erzählt Zitelmann Geschichten von Bekannten und Unbekannten, Männern und Frauen, Kirchenvätern und Revolutionären: Paulus, ohne den es kein Christentum gäbe. Bonifatius, der Deutschland nach der Völkerwanderung bekehrte. Hildegard von Bingen, die im Kloster vom Paradies träumte. Franz von Assisi, dessen Vision die Kirche von unten erneuerte. Und viele mehr. Eine faszinierende Zeitreise von den Anfängen des Christentums bis heute. über den Autor und weitere Mitwirkende Arnulf Zitelmann, geboren 1929, trat nach seinem Studium der Philosophie und Theologie in den Dienst der Landeskirche Hessen. Von 1977 bis 1992 war er Religionslehrer. Er ist Autor zahlreicher preisgekrönter Jugendbücher. Bei Campus erschien sein Erfolgstitel Geschichte der Weltreligionen (2002). Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher

Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten. Teilhard de Chardin erfindet eine Theologie der Zukunft. Während King einen "Marsch der Armen" nach Washington vorbereitete, erstickten drei amerikanische Astronauten in der Raumkapsel Apollo 1, die bei einem Probelauf Feuer gefangen hatte. Die Bürgerrechtsbewegung protestierte gegen das Apollo-Programm, das 25 Milliarden Dollar verschlang. Sie rechnete Kennedy vor, wie viele Kindergärten und Sozialwohnungen von dem Geld gebaut werden könnten, wie verbesserungsbedürftig das Schulwesen, das Gesundheitswesen waren. Vergeblich. Für die Vereinigten Staaten besaß das Programm "einen Menschen auf den Mond zu bringen" absolute Priorität. Es galt, den brennenden Vorsprung Russlands in der Raumfahrt aufzuholen. Am 21. Juli 1969 stieg Neil Armstrong, von den Augen der Fernsehzuschauer in aller Welt begleitet, aus der Landefähre, um als erster Mensch den Mond zu betreten: "Dies ist ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein Riesensprung für die Menschheit", sagte er in sein Mikrofon. Millionen Menschen hörten es, Millionen Menschen glaubten es. Zum ersten Mal sahen sie das Raumschiff Erde in kosmischer Perspektive. Nun wurde es ihnen klar, wie verletzlich der blaue Planet war. Man musste versuchen, die Konflikte der Menschheit klein zu halten, wollte sie nicht ihr planetarisches Überleben gefährden. 369 Jahre zuvor war Giordano Bruno mit dieser Vision vor Augen in den Tod gegangen: die schwebende Erde zwischen den Sternen. Er hatte die Schwerelosigkeit vorausgesagt, die den Astronauten jetzt da oben ungewohnte Schwierigkeiten bereitete. Und auch das hatte Bruno gesagt: "Es gibt unzählige viele Sonnen und unendlich viele Erden, die diese Sonnen umkreisen, und man kann sich nicht vorstellen, dass sie nicht bewohnt sein sollten." Am 21. Juli 1969 sah es die Menschheit selbst: Der gestirnte Himmel bot Raum vielleicht auch für anderes, außerirdisches Leben. Der erste Theologe, der sich ernsthaft mit solchen Gedanken beschäftigt hatte, war der Franzose Teilhard de Chardin. Teilhard gehörte dem Jesuitenorden an, und seine Oberen hatten ihn für Forschungen auf dem Gebiet der Frühgeschichte freigestellt. Hier erwarb er sich internationale Anerkennung. Einem Freund schrieb er 1929 (es war das Geburtsjahr Kings): "Du weißt, mich beschäftigt eine neue Religion. Ein fortschrittliches Christentum, wenn du so willst. Ein Christentum, in dem der persönliche Gott nicht mehr der steinzeitliche Boss von damals ist, sondern die Seele der Welt." In seinem Hauptwerk, das er in China verfasste, schrieb er 1940: "Man muss fragen, ob es nicht dem Leben irgendwann gelingt, mithilfe der Technik die Gitter seines irdischen Gefängnisses zu sprengen. Entweder so, dass es gelingt, andere unbewohnte Himmelskörper zu erreichen, oder, was noch viel aufregender wäre, eine seelische Verbindung mit anderen Bewusstseinsformen im Weltall herzustellen." Teilhard erhielt für sein Buch *Der Mensch im Kosmos* nicht die päpstliche Druckerlaubnis. Es erschien erst nach seinem Tod und eroberte in wenigen Monaten die Welt. Das Buch erklärt dem Leser, wie Teilhard sich die Welt vorstellt. Nicht als Gehäuse, in das Sonne, Mond und Sterne hineinpassen. So nicht. Für ihn, den Theologen, ist der Kosmos fast ein Lebewesen, noch gar nicht fertig erschaffen, sondern ständig im Werden. Die Geschichte des Kosmos beginnt bei einem Nullpunkt und ist unterwegs in die Zukunft. Angezogen von dem Punkt "Omega", wie Teilhard den Zielpunkt nennt, den großen Attraktor. "Der Kosmos ist ein beseelter Körper", schrieb Giordano Bruno. So sieht es auch der französische Theologe. Und Gott ist darin Zug- und Schubkraft zugleich, um in seiner Zukunft die Welt zu vollenden. "Dies septimus nos ipse erimus", an diesen Satz Augustins erinnert mich Teilhards Vision: Der eschatologische Schöpfungs-Sonntag, ihr "siebter Tag werden wir selber sein". Im Vatikan öffnet man sich inzwischen dem Weltbild der Moderne. Und tritt dabei in die Spuren des ehemals verketzerten Giordano Bruno. George Coyne, Direktor des vatikanischen Observatoriums, betrachtet außerirdisches Leben als "eine aufregende Möglichkeit, die man gewiss mit Vorsicht betrachten sollte. Allerdings, das Universum ist so groß, dass es trübe wäre zu glauben, wir wären die Ausnahme." Und sein Kollege meint, wenn wir auf außerirdisches Leben treffen, dann wird das der Theologie eine ganz neue Richtung geben. "Denn während Christus für uns das Alpha und Omega ist, heißt das noch nicht, er wäre notwendig auch das einzige Wort, das Gott zum ganzen Universum sprach." Noch deutlicher wird Thomas O'Meara, Professor für Theologie in Paris. Der Professor gibt zu bedenken: "Die Geschichte von Sünde und Erlösung in den beiden Testamenten der Bibel ist nicht die Geschichte des Gesamt-Universums. Es ist Gottes besondere Geschichte mit diesem Planeten Erde. Die zentrale Bedeutung, die Jesus für uns hat, sagt noch nichts aus über andere Lebewesen auf anderen Planeten. [...]"